

Amts- und Anzeigengeblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstützengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Soja, Unterstützengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinformatige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Sernspracher Nr. 110.

Verantwortl. Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

62. Jahrgang.

Nr. 282.

Sonnabend, den 4. Dezember

1915.

Allgemeine Ortskrankenkasse Eibenstock-Stadt.

Die Herren Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertreter werden hiermit zu der am

Sonnabend, den 11. Dezember 1915,
abends 7,9 Uhr

im Gesellschaftszimmer des Deutschen Hauses stattfindenden

ordentlichen Ausschusssitzung
eingeladen und um **pünktliches** und **allseitiges Erscheinen** ersucht.
Ernst Funk sen., 1. stellvert. Kassenvorsitzender.

Tagesordnung:

1. Wahl der Rechnungsprüfer für 1916.
2. Bekanntgabe des Voranschlags 1916.
3. Evtl. Besprechung über Kassenangelegenheiten.

Die Herren Vorstandsmitglieder werden zu dieser Sitzung hiermit gleichfalls eingeladen.

Die große Siegesbeute der Bulgaren.

Wichtige Besprechungen in Athen.

Die Niederlage der Engländer am Tigris.

Eine neue feindliche Offensive an der Westfront wird wieder einmal für Frühjahr 1916 angekündigt, vorausgesetzt, daß die Verhältnisse nicht anders kommen, als man sie sich in Frankreich ausmalt. Die betr. Depesche lautet:

Paris, 2. Dezember. In parlamentarischen Kreisen schätzt man die Höhe des Kontingentes der Jahresklasse 1917, die bekanntlich Anfang Januar einberufen werden soll, auf 150- bis 160 000 Mann. Ihre Ausbildung wird sich bis in den Mai ausdehnen, worauf sie an die Front geschickt werden sollen. Zu diesem Zeitpunkt würde Frankreich, wie auch der Kriegsminister Gallieni erklärte, über eine solche Zahl von Truppen, eine solche Menge an Kampfmitteln und Munition verfügen, daß dann die große Offensive vor sich gehen könne, um durch eine umfassende Kraftaufwendung die Entscheidung des Krieges herbeizuführen.

Die Angriffe der Italiener an der Isonzofront werden noch immer, wenn auch mit etwas vermindelter Heftigkeit, ebenso erfolglos als bisher fortgesetzt: Wien, 2. Dezember. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.
Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Italiener erneuerten ihre Angriffe auf den Brückenkopf von Tolmein und auf unsere Bergstellungen nördlich davon. Vor dem Mt. Vrh brachen drei, vor dem Berggraben nördlich von Dolje zwei Vorstöße des Feindes zusammen. Im Tolmeiner Becken zerstört die italienische Artillerie die Ortschaften hinter unserer Front. Der Brückenkopf stand stellenweise wieder unter Trommelfeuer und wurde von sehr starken Kräften mehrmals vergeblich angegriffen. Bei Oslovija versuchte die feindliche Infanterie, unter dem Schutze des Nebels durchzubrechen, Abteilungen unseres Infanterieregiments Nr. 57 schlugen hier drei Stürme ab. Sonst kam es zu keinen größeren Infanteriekämpfen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Heute früh sind wir in Plewizje eingerückt. Die Einnahme der Stadt war das Ergebnis hartnäckiger Kämpfe. Die über den Metalta-Sattel vordringende Kolonne hatte gestern den Feind bei Boljanitsch geworfen, die über Pridoj vorrückende Gruppe die Höhen nördlich von Plewizje gestürmt, eine dritte die Montenegriner bei Jabuka vertrieben. Unsere Truppen wurden von der mohammedanischen Bevölkerung mit Jubel begrüßt. Der Rückzug der Montenegriner ging zum Teil fluchtartig vor sich. Südwestlich von Mitrowiza brachte ein österreichisch-ungarisches Halbataillon 4000 serbische Gefangene, 2 Geschütze und 100 erbeutete Pferde ein. Die Bulgaren setzten die Verfolgung auf Djakowá fort.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Hoefel, Feldmarschalleutnant.

Rom-Balkan

hatte schon gestern unsere Obersten Heeresleitung kurz über die vorstehend erwähnten Erfolge in Montenegro berichtet. Heute liegt uns auch die amtliche

Aufstellung der gewaltigen bulgarischen Kriegsbeute vor:

Sofia, 2. Dezember. Amtlicher Bericht vom 30. Unsere Truppen führen ihre Offensive über Prisrend hinaus fort. Seit dem Anfang des Krieges gegen Serbien (14. Oktober) bis zur Einnahme von Prisrend (29. November) haben wir den Serben folgende Beute abgenommen:

- 50 000 Gefangene,
- 265 Geschütze,
- 136 Artilleriemunitionswagen,
- ungefähr 100 000 Gewehre,
- 36 000 Granaten,
- 3 Millionen Gewehrpatronen,
- 2350 Eisenbahnwagen und
- 63 Lokomotiven.

Nach der Einnahme von Rischewo und von Kruschewo haben wir Brodi an der Straße Rischewo-Prisrend besetzt. Auf der Front der englisch-französischen Truppen keine Veränderung.

Weiter wird gemeldet:

Budapest, 2. Dezember. Nach einer Sofioter Meldung des „Az Est“ beginnen sich die Franzosen und Engländer nach den erlittenen großen Verlusten einzugraben und sich auf die Defensive zu beschränken. Die Lage der von drei Seiten umklammerten Truppen ist kritisch.

Saloniki, 30. November. (Meldung der Agence Havas.) Am 29. November, 9 Uhr abends, hielten die Serben noch immer die Linie des Cerna-Flusses, einige Kilometer östlich von Monastir, waren aber von den Bulgaren hart bedrängt. Auf der englisch-französischen Front keine Veränderung. Der Artilleriekampf bei Balanowo dauerte an. Das Thermometer zeigte gestern in der Gegend der französischen Cerna-Linie 15 Grad Celsius unter Null.

Saloniki, 30. November. (Meldung der Agence Havas.) Die Verbindungen mit Monastir bestehen fort. Der Telegraph ist nicht unterbrochen, wemgleich man keine Nachrichten von dem serbischen Befehlshaber hat.

Turin, 1. Dezember. „Stampa“ bringt zwei militärische Artikel, von denen der eine nachweist, daß Italien wohl daran getan habe, sich nicht an dem Balkanunternehmen zu beteiligen, das militärisch ein Irrtum und eine Gefahr, politisch ein Mißerfolg sei. Der zweite Artikel sagt, daß die jetzt von einigen Blättern verlangte Truppenentsendung nach Syrien, die den Sueskanal retten solle, ein großer Irrtum wäre. Ritshener werde in London dafür eintreten, daß sowohl der Balkanfeldzug als auch das Dardanellenunternehmen rückgängig gemacht werden. Auch werde er dafür sorgen, daß nicht ein dritter Fehler mit einer unglücklichen Expedition nach Syrien begangen werde. Ritshener sei der Meinung, dem Bierverbande bleibe, wenn er siegen wolle, nur ein Weg, nämlich, die deutschen Linien in der Champagne und im Artois zu durchbrechen. Nur auf diese Weise könne Ägypten gerettet werden.

Man scheint in Italien demgemäß nicht mit allzu rosigem Hoffnungen in die Zukunft zu sehen. Sehr bezeichnend ist auch ein Artikel der Corriere della Sera zur Kammereröffnung, in dem es u. a. heißt: „Italien nehme an dem Krieg des Bierverbandes in seiner besonderen Weise teil, und wenn man von der Regierung auch kein militärisches Programm erwarten könne, so würde sie das Land doch über den Weg zum großen gemeinsamen Ziel allgemein aufklären.“

In Athen erängen die Bierverbändler fortgesetzt auf Entscheidung; jede griechische Antwort wird als ungenügend erklärt:

Athen, 2. Dezember. (Meldung der Agence

Havas.) Ministerpräsident Stuludis hatte eine lange Unterredung mit dem König, der, wie die Zeitungen sagen, die Ansicht der Regierung vollkommen teilt. In einem dringlich einberufenen Ministerrat berichtete der Ministerpräsident über seinen Meinungsaustausch mit den Gesandten des Bierverbandes. Der Ministerrat erörterte alle Möglichkeiten der Lage. Es entspann sich eine lange Auseinandersetzung über die Haltung, welche Griechenland unter den vorliegenden Umständen einzunehmen hat. Der Chef des Generalstabes wohnte der Beratung bei.

Wien, 2. Dezember. Der „Südböhmischen Korrespondenz“ zufolge stellte die Entente in ihrer zweiten Note folgende Forderungen an Griechenland:

1. Zurückziehung aller griechischen Truppen aus Saloniki und Umgebung.
2. Das alleinige Verfügungsrecht über Eisenbahnen und Straßen im ganzen Gebiet, das durch eine Linie begrenzt wird, die östlich von Saloniki bis Monastir verläuft.
3. Das Recht, Saloniki und die Halbinsel Chalcidike zu besetzen.
4. Uebertragung der Seepolizei in einigen griechischen Häfen, darunter im Piräus.

Die Note verlangt, daß Griechenland nicht Zugeständnisse gebe, sondern durch Tatkraft, wie die sofortige Räumung Salonikis, ihre Nachgiebigkeit beweise. In allen, auch venizelistischen Kreisen werden diese Forderungen als unerhört bezeichnet.

Paris, 1. Dezember. „Petit Parisien“ sagt, daß die griechische Antwortnote den Alliierten nicht genüge. Es müßten von Stuludis vollkommener Erklärungen gefordert werden, da die Antwortnote rätselhaft sei.

Die Türken

Können mit Stolz auf ihren Sieg über die Engländer am Tigris blicken. Die Niederlage der Engländer stellt sich mehr und mehr als eine vollständige und für die Weiterentwicklung der dortigen Lage bedeutungsvolle heraus. Die heutigen Meldungen darüber bestätigen dies:

Konstantinopel, 2. Dezember. Amtlicher Bericht des Hauptquartiers. An der Tigrisfront verfolgen unsere Truppen den Feind energisch, um die Niederlage der Engländer zu vervollständigen. Wir haben festgestellt, daß in den Kämpfen vom 23. bis 26. November die feindlichen Verluste 5000 Mann übersteigen. Abgesehen davon verlassen zahlreiche demoralisierte Offiziere und Soldaten ihre Truppenteile. Der Feind hat an einem einzigen Tage mit einem Dampfschiff ungefähr 2900 Verwundete fortgeschafft. Der politische Agent im englischen Hauptquartier, Sir Komet, befindet sich unter den Verwundeten. Da der Feind seinen Rückzug auch in dem stark befestigten Azizie nicht hat zum Stillstand bringen können, so hat er versucht, sich mit seiner Nachhut unter dem Schutze seiner Monitore 15 Kilometer südwestlich dieser Vertikale zu halten, aber durch einen in der Nacht zum 1. Dez. von uns unternommenen überraschenden Angriff wurde der Feind gezwungen, sich weiter in Richtung auf Kut-el-Amara, 170 Kilometer südlich von Bagdad, zurückzuziehen. Wir fanden in der Stadt Azizie und in ihrer Nachbarschaft viel Mundvorrat, Munition und verschiedenes Kriegsgerät. Unsere in die Umgebung entwandten Krieger erbeuteten etwa 100 Kamele des Feindes. Die Tatsache, daß es dem Feinde nicht mehr gelang, auch nur einen kleinen Teil der Gegenstände und des Kriegsmaterials, das er im Stiche ließ, anzuzünden, und daß